

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

129 (5.6.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79159)

# Offriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Kuri, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2041 und 2052. — Postfachnummer Hannover 369 49. — Kantonten: Städtische Emden, Offriesische Sparkasse Kuri, Kreispartei Kuri, Bremer Landesbank, Zweigverein Ostfriesen Emden. Eigene Geschäftsstellen in Kuri, Norden, Osnabrück, Leer, Weener und Papenburg.

Erstmal veröffentlicht mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pf. Schilling, in den Landgemeinden 1,50 RM, und 25 Pf. Schilling. Postbezugspreis 1,90 Reichsmark einjährig, 21,0 Pf. Postzustellungsbetrag jährlich 36 Pf. Schilling. — Einzelpreis 30 Pf. — Anzeigen (siehe Anschlag am Montage des Erscheinens aufsetzen).

Folge 129

Donnerstag, den 5. Juni

Jahrgang 1941

## England bangt um das Suez-Gebiet

### Verteidigungszonen am Nil errichtet / Pläne für einen Angriff auf Syrien

#### Die nächsten Aufgaben

(Von unserem Vertreter in Stockholm)  
Stockholm, 5. Juni.  
In London sind die üblichen Streitigkeiten um die Schuld für die Kreta-Niederlage und die nächsten Gefahren im Gange. Der militärische Sachverständige des Reutersbüros, General Gough, legt die Bedeutung der Niederlage auf Kreta erneut als „vorübergehende Schlappe“ herabzumindern, die er vor allem auf den bedauerlichen Mangel an Panzern und nicht schon vor vielen Monaten Teile des Dodekanesos sowie die griechischen Inseln im Ägäischen Meer befehligt und überall Flugplätze errichtet zu haben. Gough gibt ferner zu, daß die Verteidigungsanlagen bei den Flugplätzen auf Kreta unzureichend gewesen seien, und daß man in Bezug auf die erforderliche Stärke der Streitkräfte getäuscht habe.  
Die nächste Aufgabe müsse nun die Verteidigung der Halbinseln Alexandria und der Suez-Zone sein. Gough empfiehlt, im Rahmen der schon lange geplanten Mission gegen Syrien die Gaulle-Streitkräfte, die sich in

Balkans und Ägypten befinden, gegen Beirut und Damaskus marschieren zu lassen, gestützt von englischen Luftstreitkräften. General Kessel sei „vielleicht“ jetzt ebenfalls stark genug, um die Offensive in Libyen zu ergreifen, ehe der Feind seine dortigen Truppen weiterhin verstärken könne.  
Nach englischen Meldungen aus Kairo sind auf Anordnung der französischen Behörden alle Fernsprechts- und Telegraphenverbindungen zwischen Ägypten und Ägypten abgebrochen worden.  
Die englischen Behörden auf Cypern haben, wie eine weitere Reutersmeldung besagt, die letzte Hand an die Verteidigungsanlagen der Insel gelegt. Das ägyptische Kriegsministerium hat auf Verlangen der Engländer eine neue Verteidigungszone errichtet, genannt „Kairo-Verteidigungszone West“. Sie erstreckt sich vom linken Ufer des Nils westwärts.  
**Soffnungen auf Cypern**  
(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)  
Rom, 5. Juni.  
Der riesige Flugzeugträger Kreta bedroht nicht mehr Europa, sondern die lebenswichtigen

britischen Stellungen im Nahen Osten. Auf diese Formel bringt man in Italien die Bedeutung des Sieges auf Kreta im Rahmen der Gesamtstrategie. Daß England die Gefahr erkennt, vertritt die Ansicht der britischen Zivilbevölkerung aus Cypern und Alexandria. Während die ägyptische Hafenstadt von den britischen Behörden planmäßig geräumt wird, verabschieden die englischen Staatsangehörigen unangefordert von der letzten britischen Insel im Mittelmeer.  
Die britische „Cyprus Post“ blüht den Kämpfen im Mittelmeer-Raum mit der Voraussage entgegen, daß der Insel Cypern die Ehre vorbehalten sein werde, die Truppen der Achse zu vernichten.  
Der Befehl Kretas gibt nach „Popolo di Roma“ den deutschen und italienischen Kräften Gelegenheit, gleichlaufend zur Straße von Sizilien eine neue Sperre im Mittelmeer auf der Linie Kreta-Terna aufzurichten und die britische Mittelmeerflotte in die undurchdringbare Lage einer „blockierten Streitmacht“ zu versetzen.

#### Europa blockadefest

Es ist schon oft betont worden, daß dieser Krieg nicht zuletzt ein Wirtschaftskrieg ist, dessen Fronten sich ebenso in den Fabriken, Feldern und Häfen wie auch auf dem Meer befinden. Die Blockade ist zu einem entscheidenden Kriegsmittel geworden und damit zu einem Kampfmittel des Wirtschaftskrieges. Das Zulandnehmen der wirtschaftlichen Front wird niemals ohne Einfluß bleiben auf die militärische. So dachte England, als es glaubte, den Feind durch Blockadenmaßnahmen schon einmal im Meer zu überwinden. Damals war in der Tat diese Blockade mit der letzten Grund für den Kriegsausgang 1918. Heute, da der letzte militärische Einfluß Englands auf dem europäischen Festland dahingeholmolen ist, erhebt sich die Frage, ob Europa aus eigener Kraft der englischen Blockade Widerstand entgegenstellen kann, das heißt, ob und wie weit es in der Lage ist, sich selbst zu ernähren. Deutschland und Italien ist die wirtschaftliche Fütterung Europas zugefallen. Dieser Fütterungsverantwortung ist sich Deutschland mehr bewußt als England, das heute erbarmungslos seinen Freunden von Getreide durch Blockade auch das nackte Dasein rauben will. Um zu diesem Ziele zu kommen, verhindert England alle Verdrubungen, die bewirken, der wirtschaftlichen Lage der militärisch besetzten europäischen Länder Hilfe zu leisten.  
Vor dem Ausbruch des Krieges erzeugten Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien und Südosteuropa im Durchschnitt achtzig vom Hundert der zu ihrer Ernährung erforderlichen Lebensmittel selbst. Dieser vor dem Kriege erreichte Stand hat jedoch im Laufe der Kriegszeit eine wesentliche Erhöhung durch eine größere Ausbeutung der zur Verfügung stehenden Mittel erfahren. Weltweit ist in diesen und jenen Gebieten diese erhöhte Ausbeutung der Ernährungsmöglichkeit aus eigener Kraft noch nicht in vollem Maße erfolgt. Kenner der Steigerungsfähigkeit halten es für durchaus möglich, die landwirtschaftliche Erzeugung Europas zu verdoppeln. Die Erde gibt nicht ohne Arbeit ihren Segen. An den Ländern, die erntefähiger um ihr Dasein kämpfen, muß daher die Erkenntnis wachsen, daß alle Kräfte auf höchste angepannt werden, um künftig mehr noch als bisher zu einer Höchstleistung zu kommen. Wer Gelegenheit hatte, in Frankreich die ausgebeuteten, aber unvollständig ausgenutzten landwirtschaftlichen Gebiete kennen zu lernen, wird zugeben müssen, daß gerade in Frankreich dank seiner guten klimatischen Lage und Geschicklichkeit seines Bodens ein Ausstoß seiner Ernährungsmittel erfolgen kann, das ist sogar möglich ist, eine Lebenskultur wirtschaft und Leistungssteigerung auf landwirtschaftlichem Gebiete kann Beispiel sein für alle europäischen Länder. Nebenher ist die Verbrauchsregelung durch Juugenswirtschaft notwendig, um die Mängel und Unterschiede ausgleichend zu regeln.  
Die deutsche Organisation ist deswegen nicht einfach übertragbar, weil nicht das deutsche Denken in wirtschaftlichen Dingen als zweckmäßig überall erkannt worden ist. Aber deutsche Soldaten haben auch hier mit der Selbstverleumdung ihres Handelns durch die Tat besser gewirkt als irgend welche Jureden es zu tun vermöchten. Sie haben sie bei der Selbstbestellung im vorigen Jahre in Frankreich die Verbrauchregeln um 20 vom Hundert vergrößert. Durch Steigerung der Mechanis-

## Bittere Enttäuschungen für Churchill

### Schlechte Nachrichten über die militärische Lage an den Präsidenten der Vereinigten Staaten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)  
Berlin, 5. Juni.  
Simms Roosevelt, der sich zuletzt im Auftrag seines Vaters als Beobachter in Ägypten aufhielt, befindet sich — wie wir bereits kurz meldeten — auf dem Wege nach Washington. Was er dort zu berichten haben wird, dürfte vermutlich nicht ganz in die Pläne passen, die der Präsident der U.S.A. am Ramin seines Landesherrn Hyde Park in hagertrübter Phantasie errann. Im östlichen Mittelmeer hat sich die militärische Lage so ganz anders entwickelt, als sein Freund Churchill in blindem Eifer prognostiziert hatte. Kreta, dessen Überwindung strategische Bedeutung in London nachdrücklich genug betont worden war, wurde nicht etwa mit allen Kräften verteidigt, sondern vielmehr wurde es zum Schauplatz eines ebenso kläglichen wie verhängnisvollen Zusammenstoßes Englands. Als die verprengten, zerlumpten und demoralisierten Reste der Kreta-Truppen in Ägypten eintrafen, konnte sich „Sauptmann“ Roosevelt selbst keine so optimistischen Aussagen über die britische Kretastellung annehmen, wie die durch feinerliche Lügen mehr aus der Welt zu schaffen ist, und deren Auswirkungen weit in den atlantischen atlantischen-Raum hinüberstrahlen, in dem England bisher noch Einfluß und Ansehen besaß.  
Auch wenn es Großbritanniens gelang, dank vielfacher Übermacht gegenüber den italienischen Freiwildkämpfern Erfolge zu erzielen, ändert dies nichts an der Tragweite des Verlustes des vor seinen Küsten gelegenen Flugzeugunterstütztes Kreta. Auch der dritte Überfall der Achse auf den türkischen Hafen Sfax — die direkte Antwort Englands auf die geharnischte Weide Darlans und den formellen Protest Wagners — zeigt nicht gerade neue Stärke. Er entwirft zweiwöchentlich dem Bodens die Chance, irgendwie noch sich reden zu machen, eine in positiver Form unmöglich gewordenen Aktivität vorzubringen, um von der freitenden Niederlage abzulenken. Oder war der Zweck dieses Manövers, die Sammlung des eintrigen Bundesgenossen auf die Probe zu stellen und zu prüfen, bis zu welcher Grenze sich Frankreich die Annäherungen, Übergriffe und Herausforderungen Englands gefallen läßt? So erschütternd der Bericht Simms an seinen Vater auch sein mag, so wenig erfreulich dürfte auch die Botschaft gewesen sein, die im Auftrag Churchills der USA-Beobachter in London, Winant, in Washington überbrachte. Sie enthielt — wie die amerikanische Presse inausdrücklich erfährt — einen neuen scheinlichen Hilferuf. Die Bilanz des deutschen Seestreitkräften im Monat Mai ist für eine einprägnante Erläuterung, 746 000 BRT, verlorenen Schiffsraumes, der von England so dringend benötigten Rohstoffe, Kriegsmaterialien

und Lebensmittel nach der bebrängten Insel bringen sollte, sanken auf den Grund des Meeres, mit ihrer Traglast auch die Hoffnung der Engländer auf unerwartete Unterstützung mit sich nehmend.  
Seinen Milliarden Dollar wurden vor einigen Wochen dem USA-Präsidenten zur Unterstützung des englischen Krieges demittelt. Ganz viel davon hat Churchill noch nicht erhalten, abgesehen davon, daß die amerikanische Erzeugung keineswegs seinen Wünschen entspricht. Der demokratische Senator Wadsworth behauptet sogar, daß die Kriegsmaterialverrichtungen

überhaupt noch keinen nennenswerten Umfang angenommen hätten. Er beruft sich dabei auf eine Mitteilung des Generalmajors Burns, der im Stabe des für die England-Hilfe generalbevollmächtigten Organisations Hopkins arbeitet. Burns erklärte, daß die Engländer bringend schwere Tanks brauchen, die in den USA garnicht gebaut würden, während die Fertigung von mittleren Tanks eben erst begonnen habe. Auch die Herstellung von Kraftgeschützen, die England sehr benötige, stehe noch in den Anfängen.

## Der frühere Kaiser Wilhelm II. gestorben

### Mit dem Leben dieses Hohenzollern ein Stück deutscher Geschichte beendet

Wie gestern aus Doorn gemeldet, ist Mittwoch vormittag um 11.30 Uhr der ehemalige Kaiser, Wilhelm II., im 83. Lebensjahre gestorben.  
Wilhelm II., am 27. Januar 1859 als ältester Sohn des kaiserlichen Kaisers Friedrich III. in Potsdam geboren, war von 1888 bis 1918 deutscher Kaiser und König von Preußen. Der Zwiespalt mit der eigenwilligen und sehr ehrsüchtigen Mutter, die die älteste Tochter der Königin Viktoria von England war, hatte seine Entwicklung in jungen Jahren ebenso behindert wie auch sein körperliches Gebrechen, das in dem verkrüppelten linken Arm sichtbar war, seinen Werdegang ungünstig beeinflusste. Dabei kann nicht bestritten werden, daß der Monarch sehr gute geistige Anlagen besaß, wie ihn auch der beste Wille befehlte, im Innern den Ausgleich herbeizuführen und nach Außen hin den Frieden zu erhalten.  
Als Kaiser Wilhelm II. am 15. Juni 1888 als Nachfolger seines Vaters Friedrich III. und seines wenige Monate vorher gestorbenen Großvaters Wilhelm I. den Thron bestieg, ergab sich bald jener unüberwindliche Gegensatz zu Bismarck, der 1890 zu der Verabschiedung des Eiserernen Kanzlers führte. Gerade in der Auswahl der Nachfolger zeigte sich eine mangelhafte Menschenerkenntnis, die in dem hinterhältigen Fürsten Bülow (1900), dem schwachen Bethmann-Hollweg (1909) und dem demokratischen Prinzen Max von Baden (1918) ihre erschreckende Auswirkung fand.  
Auf außenpolitischem Gebiet unterließ der Kaiser die von Bismarck für bringend notwendigen gehaltenen Erneuerung des Bündnisvertrages mit Rußland, verurteilte stattdessen aufdringliche eine Annäherung an England. Er mußte jedoch erkennen, daß sein Plan, einen europäischen Bund zu schaffen, seinen Widerhall fand, vielmehr Großbritannien eine wohlüber-

legte heimtückische Einkreisung vorzuziehen, das das Reich nicht bezwecken zu begehren wußte. Immerhin förderte der Kaiser tatkräftig die Flottenpolitik des Großadmirals von Tirpitz, schickte jedoch vor den letzten Folgerungen im Weltkrieg zurück, in dessen Verlauf er erst 1916 die notwendige traffe Führung durch Hindenburg und Ludendorff schuf.  
Der Tod des ehemaligen Kaisers, der am 10. November 1918, aus dem Hauptquartier Spa kommend, auf niederländischen Boden übertrat und nach dem Tode jäter den Thronerbt aussprach, zeigt uns, daß der gute Wille allein nicht entscheiden kann, sondern daß hervorragendes Können nötig ist, um einen geschichtlichen Erfolg zu erringen. Witten in der neuen Auseinandersetzung mit England scheidet der eintägige Kriegsbericht von Millionen den auch der Soldaten aus diesem Leben. In Wilhelm II. verlor sich ein Stück deutscher Geschichte, das nicht überleben werden kann, obwohl die mit dem Namen dieses Monarchen verbundene Regierung überlebte und den Aufgang nicht gerade wurde, die das Schicksal in schwerer Zeit stellte. Den Kampf, den das kaiserliche Deutschland nicht gewinnen konnte, wird das nationalsozialistische Reich unter der Führung Adolf Hitlers bis zum endgültigen Siege ausfechten und so das Recht unseres völkischen Daseins durchsetzen.  
M. F.

#### Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 5. Juni  
Der Führer hat aus Anlaß des Todes des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. telegraphisch der Gemahlin des Verstorbenen sowie dem Kronprinzen sein Beileid ausgesprochen.

#### Sieben große Britenrichter verurteilt

Neuener Schiffsahrtstreffen geben laut offiziell Bericht die Torpedierung weiterer sieben großer britischer Frachter bekannt. Verurteilt wurden danach der Kaiser „San Felix“ (19 037 BRT.), der Frachter „Mothermere“ (5356 BRT.), der Tanker „Securion“ (7000 BRT.), der Frachter „Darlington Court“ (4974 BRT.), der Frachter „Mammillies“ (4533 BRT.), der Frachter „Star Cross“ (4682 BRT.) und der Frachter „Silverjew“ (6373 BRT.).

Nahrung, durch Urbarmachung ungenügenden Bodens, durch Blühe der Saat und Viehzucht wird den einzelnen Ländern Europas der beste Ausweg gegeben werden können. Einige Länder haben bereits auf viele Jahre voraus berechnete Pläne vorgekommen und ihre Durchführung zum Teil bereits in Angriff genommen. So lag für Rumänien einen Jahresplan, Bulgarien stellte einen vierjährigen Plan auf. Ebenfalls plant Ungarn in klarer Uebersicht die Vervollständigung und Verbesserung seiner landwirtschaftlichen Erzeugung. Auch in anderen Ländern liegen ähnliche Bestrebungen, zum Teil erst durch den Krieg zwangsläufig erwacht, in guten Anfängen vor. Durch die Errichtung neuer Bauernhöfe, Steuerbegünstigung für Landwirte, lohnloses und billiges Saatgut, Vermittlung der Ertragssteigerungen, aber auch durch gezielte Maßnahmen zur Ueberwindung noch vorhandener Widerstände sind in ganz Europa die Bodenbewirtschaftungen mehr oder weniger stark im Gange. Ihre Auswirkung wird nicht von heute auf morgen einreten. Aber sie wird die Bodenbewirtschaftungen täglich immer fruchtbarer machen lassen.

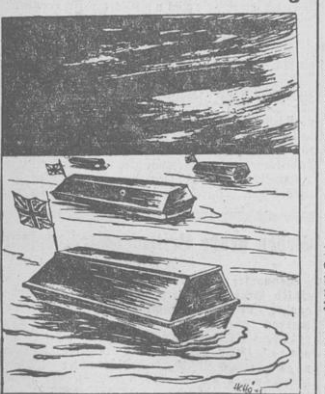
Dass Dänemark und Holland verhältnismäßig einen geringen Prozentsatz garantierter Selbstversorgung besitzen, erklärt sich aus der hochgezüchteten Vervielfachung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Gerade die Massenerzeugung von Getreide und Brot wurde dadurch geschmälert, daß die intensive Erzeugung des Eigenbedarfes heute fehlt. Aber auch hier sind schon durch Umstellungen vielerfachende Auswege geschaffen. Dänemark hat in seinem Landwirtschaftsplan eine Steigerung des Anbaues von Getreide- und Spinnpflanzen um 100 000 Hektar für dieses Jahr vorgezogen. Es wird einen Ueberfluß an Brotgetreide und Zucker erzielen. Neue Bauernhöfe sind zahlreich errichtet. Gleiches bezieht seine Anbaufläche von 268 941 Hektar auf 301 901 Hektar. Es kann sogar noch eine geringe Ausfuhr an Fleisch und tierischen Erzeugnissen vornehmen. In Schweden und Finnland sind ebenfalls die Brotgetreide- und Futtermittelanbauflächen wesentlich vergrößert und durch Neulandungen gefördert, die mit häuslicher Unterfertigung gefördert werden. Doch Rumänien Landwirtschaftsland ist von Deutschland umfangreich mit Maschinen und Geräten unterstützt, und Sonderkulturen zur Höchstentwicklung gebracht hat, ist bekannt. In Bulgarien ist durch eine Erzeugungsfläche größter Ausmaßes eine Anbauflächensteigerung um 50 vom Hundert in kurzer Zeit vorgezogen. Wie schon gesagt, ist Frankreich auch auf dem besten Wege, den zum großen Teil brauchlegenden Boden zu aktivieren. Die Regierung hat zahlreiche Maßnahmen zur Steigerung der Erzeugung ergriffen, um die rund sechs Millionen Hektar landwirtschaftlicher Güter zur Verfügung stellen zu können. Der Landwirtschaftsminister schließt sogenannte Anbauverträge mit einzelnen Landwirten ab. Als Frucht dieser Maßnahmen steigerte sich in diesem Jahre die Anbaufläche für Kartoffeln auf 300 000 Hektar und für Hülsenfrüchte auf fast 1 500 000 Hektar. Erzeugungsmittel, insbesondere Saatgut, aber auch die schon erwähnten Zwangsmassnahmen befanden den Willen Frankreichs, zu einer Selbstversorgung ohne Zufuß zu kommen. Auch in den wieder zum Frieden gekommenen Ländern Griechenland und Kroatien ist in den Regierungsprogrammen als erstes Ziel der Politik die Lösung des Problems der Selbstversorgung festzulegen. Die einheitliche und gemeinschaftliche Wirtschaft der europäischen Länder hat bereits willensmäßig und teils auch schon tatsächlich die Illusion zerstört.

### Hohe Verluste zugegeben

Stockholm, 5. Juni.

Die schwere Niederlage Englands auf Kreta hat in Australien und Neuseeland eine gewaltige Stimmung ausgelöst. Den Londoner Blättern zufolge hat Ministerpräsident Menzies in Melbourne erklärt, die durch die Besetzung Kretas entstandene Gefahr für das Empire sei sehr groß. Der stellvertretende Ministerpräsident Neuseelands, Nash, berichtet „Daily Herald“, habe sich veranlaßt gesehen, das neuseeländische Abgeordnetenhaus für den kommenden Dienstag einzuberufen, um ihm einen Bericht über die Lage des neuseeländischen Expeditionskorps nach der Niederlage auf Kreta vorzulegen. Bei der Bekanntgabe dieses Beschlusses habe Nash gleich hinzugefügt, daß man mit schweren Verlusten für Neuseeland rechnen müsse.

### Hilfe aus USA. unterwegs



Zeichnung: Hövker.

## Rund 12000 Gefangene auf Kreta

Kull, Grafschaft Essex und Südengland bombardiert

Berlin, 4. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Bei den Kämpfen auf der Insel Kreta wurden nach bisherigen Feststellungen mehr als 8000 Briten und rund 4000 Griechen gefangen genommen. Zahlreiche Panzerlampenwagen und Gefährliche sowie große Mengen an Munition, Bekleidung und Lebensmitteln konnten erbeutet werden.

Die Luftwaffe bombardierte am gestrigen Tage Industrieanlagen in der Grafschaft Essex und in Südengland. Nordwärts der Ornen-Insel verlor ein Kampfluftzeug in der letzten Nacht ein Handelsluftschiff von 4000 BHP, und beschädigten vor der Nordküste Schottlands zwei große Frachtschiffe. In der Nacht zum 3. Juni erzielten Torpedobootflottille zwei Zerstörer aus einem größeren britischen Kriegsschiff.

Wiederholte Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der letzten Nacht gegen den Vertriebsort HULL und gegen Anlagen an der englischen Süd- und Ostküste.

In Nordafrika lebhaft beiderseitige Artillerieartillerie vor Tobruk. Verbände deutscher Panzerkräfte im Schützentruppenkreis kreuzen, elf Zerstörer, sieben Schnellboote, drei Hilfskreuzer, vier Unterboote, sechs Torpedoboot- und Nachboote, von italienischen See- und Luftstreitkräften fünf Kreuzer, zwei Unterboote, ein Zerstörer.

Der Feind slog weder bei Tacca noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni verlor der Feind 20 Flugzeuge. Hiervon wurden 14 Flugzeuge im Luftkampf, durch Nachtjäger und Flakartillerie, zwei durch Minenlandboote abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen zehn eigene Flugzeuge verloren.

### Dampfer in Brand geworfen

Rom, 4. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unser Flugzeug bombardierten in der Nacht zum Mittwoch Flugplätze der Insel Malta. In Nordafrika wurden die Luftangriffe auf Tobruk wiederholt und Batterien und vor ihrer liegenden Schiffe getroffen. Ein Dampfer wurde in Brand geworfen. Ein weiterer Dampfer wurde südlich von Tobruk angegriffen und in Brand geworfen.

Im Luftkampf von Sollum schossen unsere Jäger vier Surricane ab. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak unserer Torpedoboots abgeschossen.

In der Nacht zum 3. Juni hat der Feind einen Einflug auf Bengali durchgeführt.

In Ostafrika hält der feindliche Widerstand und die unermüdbare Tätigkeit unserer Garnisonen und beweglichen Kolonnen anhaltend an.

Im Gebiet von Galla und Sidamo Artillerietätigkeit am Dmo-Boetto.

## Ueberaus große Kriegsschiffverluste

Spürbare Schwächung der Kampfkraft der britischen Flotte

Berlin, 5. Juni.

Wie die Bilanz der verlusteten Handelsschiffe Englands, bildet auch die Verlustliste seiner Kriegsschiffe im vergangenen Monat ein überaus trübes Bild für das Inselreich. England verlor im Mai 1941 folgende Einheiten:

Zwei Zerstörer wurden von deutschen See- und Luftstreitkräften in Schützentruppenkreis neben Kreuzer, elf Zerstörer, sieben Schnellboote, drei Hilfskreuzer, vier Unterboote, sechs Torpedoboot- und Nachboote, von italienischen See- und Luftstreitkräften fünf Kreuzer, zwei Unterboote, ein Zerstörer.

Wesentlich wurden im Mai außerdem von deutschen und italienischen See- und Luftstreit-

kräften durch Spreng- und Brandwirkung zwei Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger sowie eine größere Anzahl Kreuzer, Zerstörer und andere leichte britische See- und Luftkräfte.

Bei der seit Monaten bestehenden Ueberbeanspruchung sämtlicher britischer Flotteneinheiten sind diese Verluste für Großbritannien unerträglich. Sie wirken sich direkt in einer allgemeinen Schwächung der Flottenkampfkraft und indirekt in der mehr und mehr verringerten Sicherung der nach England führenden Seewege aus, deren starker Schutz für England einen entscheidenden Faktor der Schlacht im Atlantik darstellt.

## Widerstand gegen jeden Ueberfall

Ganz Frankreich stimmt der Erklärung Darlans zu

(Von unserem Vertreter in Vichy)

Paris, 5. Juni.

Die Abrechnung Admiral Darlans mit England hat, wie in Vichy festgelegt wird, in der ganzen Welt großes Aufsehen verursacht. Aus allen europäischen Großstädten — mit Ausnahme Londons — verströmen die politischen Kreise in Vichy tiefgehendes Verständnis für die historische Wendung, die Frankreich durch die Erklärung Admiral Darlans vollzieht. Ueberall in Europa stellt man fest, daß die Neuaufrichtung der französischen Politik das Ziel verfolge, Frankreich in den von Deutschland unternommenen Neuaufbau Europas einzufügen.

In der gesamten französischen Presse haben die Erklärungen Darlans zu der harten und klaren Zustimmung gefunden. Die Erklärungen Darlans, so schreibt der „Ceinture de Mer“, seien ein historisches Dokument von bleibender Bedeutung. Für viele Franzosen sei der Anblick im einzelnen nicht neu gewesen, aber sie habe sich als notwendig erwiesen, diesen Tatsachen

die endgültige Form zu geben. England habe seit 1918 eine ausschließlich selbsttätige Politik voller Irrtümer getrieben, und Frankreich sei dabei der Leidtragende gewesen. Jetzt habe Frankreich das Recht und die Pflicht, an seine eigenen Belange zu denken. Diese Erklärung hat Frankreich sich gegen jeden englischen Ueberfall energig zur Wehr gesetzt.

Die „Depeche de Toulouse“ schreibt: „Wir verlangen von allen unseren Leuten, daß sie die Erklärungen, die Admiral Darlan mit dem vollen Einverständnis Marshall Petains abgegeben hat, mit Aufmerksamkeit lesen und mit größter Aufmerksamkeit nachdenken. Diese Erklärung ist nicht dazu bestimmt, während sehr begriffliche Redegewölbe auszufließen, sondern sie ist die Darstellung einer zwingenden Logik. Sie enthält Tatsachen, die unzulänglich und unbestreitbar sind.“ In allen Blättern wird festgelegt, Admiral Darlan habe vor der französischen Nation das unbestreitbare Verdienst errungen, die zwanzigjährige an Swirens religiöse Feindschaft Englands gegenüber Frankreich aufgedeckt zu haben.

### Barošin beim Duce

Rom, 5. Juni.

Der Duce hat in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano den ungarischen Ministerpräsidenten Barošin empfangen und hat sich mit ihm über einhalb Stunden in herzlicher Weise ausgesprochen. Am Abend gab Mussolini zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten einen Empfang, auf dem herzlich gehaltene Ansprachen gewechselt wurden, die die enge Freundschaft Ungarns mit Italien und Deutschland unterstreichen.

### Englischer Luftangriff auf Beirut

Genf, 5. Juni.

Aus Vichy wird berichtet: Vier englische Bombenflugzeuge griffen Mittwoch vormittag um 6.45 Uhr Beirut an. Sie warfen, so meldet NZZ, zahlreiche Bomben über den Erdmittelpunkt und den Anlagen der Shell-Gesellschaft ab. Ein Behälter wurde zerstört. Einige der Gesellschaftsgebäude gerieten in Brand. Durch Bombenplitter wurden ein französischer Offizier und ein Soldat verletzt.

### Kriegszumstände

Vom April 1940 bis März 1941 wurden 1400 Straftäter gegen Schweden eingeleitet und 1231 Personen rechtskräftig verurteilt, darunter 26 zu Gefängnisstrafen bis zu vier Monaten und 1200 zu Geldstrafen bis zu 300 Reichsmark.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Gruppe von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Kriegsmarine, die durch ihren Einsatz für die deutsche Kriegsernährungswirtschaft besonders bedeutende Verdienste erbracht haben, zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Berlin eingeladen.

## Von Andalsnes bis Kreta

Der deutsche Sieg auf Kreta hätte immer noch die Welt in Atem. Die strategische Leistung, die die Eroberung einer Insel aus der Luft bedeutet, und die Taten unserer Piloten, Fallschirmjäger und Gebirgsjäger, die sich mit ihrem Griff der Schlachtpunkte auf Kreta bewährten und den Feind von seinem wichtigsten Mittelmeerbohrwerk völlig abdrängten, findet weder allgemeine Bewunderung. Alle Berichte der britischen Propaganda, die neue furchtbare Niederlage in ihrer Bedeutung herabzumindern, halten vor den harten Tatsachen nicht Stand, die selbst im amerikanischen Lager ausgegeben werden müssen. Diese Tatsachen aber sind die Eroberung einer neuen wichtigen Position, die Englands Stellung im Mittelmeer auf das Außererste bedroht. Wenn man in London verläutet hat, die Niederlage von Kreta nach bekanntem Maßstab als neuen strategischen Rückschlag darzustellen, so sprechen die Berichte von Augenzeugen der britischen Truppe auf Kreta eine andere Sprache. In einer Meldung des United-Press-Berichterstatters in Kairo wird jetzt die Ankunft der ersten britischen Truppen aus Kreta alschilber. Die Soldaten seien gekämpft, blutend und mit schmutzigen Verbänden, vielfach ohne Schuhe in Neopolen angekommen. In dem Bericht wird weiter geschilber, wie die Engländer ähnlich wie bei Dünkirchen und in Griechenland versagt hätten, sie hätten keinen feindlichen Einsatz auf offenem Grund sich einzuweisen. „New York Sun“ stellt zum Fall von Kreta fest, daß die deutsche Luftmacht allein die Schlacht um Kreta gewonnen hätte; denn alle anderen Trümper hätten die Engländer auf ihrer Seite gehabt. Die Deutschen hätten erneut bewiesen, daß sie mit ihrer Luftüberlegenheit weitere Schwächen gewinnen könnten. „New York World Telegram“ beschilber den Engländern, daß die deutsche Luftmacht jetzt drohe, England völlig aus dem Mittelmeer zu vertreiben. Aber auch englische Blätter selbst halten mit der Kritik nicht zurück. „Daily Mail“ gibt zu, daß der Verlust Kretas einen harten Schlag bedeute. „Evening News“ wirft der britischen Heeresleitung vor, wieder den großen Fehler begangen zu haben, sich selbst zu täuschen. Sie rümelte sich allmählich die Bild einer der schwersten militärischen Niederlagen, die England seit Beginn dieses Krieges eingestakt hat.

Kreta ist das jüngste Glied einer Kette von Katastrophen, mit der noch jede militärische Unternehmung Englands in diesem Kriege endet hat. Wo England auch immer der deutschen Wehrmacht gegenübergetreten ist, hat es sich durch eine Schlacht empfangen. Von Andalsnes bis Kreta gehen nur ein ununterbrochene Reihe von Niederlagen und Enttäuschungen. Ueberall hat sich die deutsche Wehrmacht als schneller, ausdauernder und schlagkräftiger erwiesen als ihr britischer Gegner. Alle drei Wehrmachtsteile sind an diesen Erfolgen gegen England beteiligt. Wo es gilt, hart und schnell zuzuschlagen, haben sie den Gegner furchtbar und listig empfangen, so haben sie sich in Kreta gegen seine Expeditionstruppen gemeinsam mit der französischen Armee den Eintritt ins Aufgehört plant und auf dem Balkan, wo Churchill seinen letzten Versuch unternahm, einen neuen Brandherd auf europäischem Boden zu entfachen. Ebenfalls schnell und wirkungsvoll haben die deutsche Panzertruppen in Frankreich den Gegner geschickt und haben die von ihm zeitweilig dort unter großem und überlegenem Einsatz errungen Erfolge gegen unseren italienischen Bundesgenossen in kürzester Zeit wieder ausgekostet und in eine entscheidende Niederlage verwandelt. Mit der Einnahme von Kreta ist England aber nun im Mittelmeer wieder völlig in die Verteidigung gedrängt und in Gefahr, auch von dort zu scheitern. England in einem aben, ununterbrochenen Ringen in seiner Wehrmacht als überlegener Taktiker eines furchtbaren Jermübnungskrieges erwiesen. So im Luftkrieg gegen die englische Insel und in der großen Schlacht auf dem Atlantik gegen Englands Luftstreitkräfte.

Kreta ist das jüngste Glied einer Kette von Katastrophen, mit der noch jede militärische Unternehmung Englands in diesem Kriege endet hat. Wo England auch immer der deutschen Wehrmacht gegenübergetreten ist, hat es sich durch eine Schlacht empfangen. Von Andalsnes bis Kreta gehen nur ein ununterbrochene Reihe von Niederlagen und Enttäuschungen. Ueberall hat sich die deutsche Wehrmacht als schneller, ausdauernder und schlagkräftiger erwiesen als ihr britischer Gegner. Alle drei Wehrmachtsteile sind an diesen Erfolgen gegen England beteiligt. Wo es gilt, hart und schnell zuzuschlagen, haben sie den Gegner furchtbar und listig empfangen, so haben sie sich in Kreta gegen seine Expeditionstruppen gemeinsam mit der französischen Armee den Eintritt ins Aufgehört plant und auf dem Balkan, wo Churchill seinen letzten Versuch unternahm, einen neuen Brandherd auf europäischem Boden zu entfachen. Ebenfalls schnell und wirkungsvoll haben die deutsche Panzertruppen in Frankreich den Gegner geschickt und haben die von ihm zeitweilig dort unter großem und überlegenem Einsatz errungen Erfolge gegen unseren italienischen Bundesgenossen in kürzester Zeit wieder ausgekostet und in eine entscheidende Niederlage verwandelt. Mit der Einnahme von Kreta ist England aber nun im Mittelmeer wieder völlig in die Verteidigung gedrängt und in Gefahr, auch von dort zu scheitern. England in einem aben, ununterbrochenen Ringen in seiner Wehrmacht als überlegener Taktiker eines furchtbaren Jermübnungskrieges erwiesen. So im Luftkrieg gegen die englische Insel und in der großen Schlacht auf dem Atlantik gegen Englands Luftstreitkräfte.

### Belagerungszustand in Bagdad

Genf, 5. Juni.

Zwischen den in Bagdad einmündenden britischen Truppen und der Ueberbevölkerung im Umkreis von Bagdad besteht eine gefährliche Lage. Zwischen den in Bagdad einmündenden britischen Truppen und der Ueberbevölkerung im Umkreis von Bagdad besteht eine gefährliche Lage. Zwischen den in Bagdad einmündenden britischen Truppen und der Ueberbevölkerung im Umkreis von Bagdad besteht eine gefährliche Lage.

Zwischen den in Bagdad einmündenden britischen Truppen und der Ueberbevölkerung im Umkreis von Bagdad besteht eine gefährliche Lage. Zwischen den in Bagdad einmündenden britischen Truppen und der Ueberbevölkerung im Umkreis von Bagdad besteht eine gefährliche Lage.

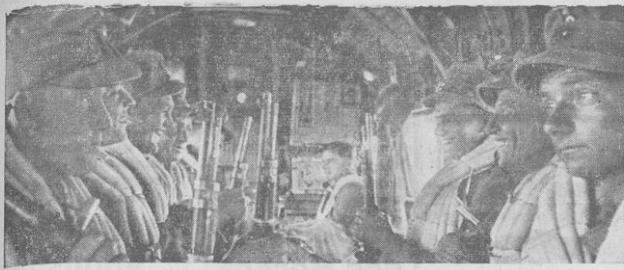
### Ermächtigungsgesetz für Roosevelt

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 5. Juni.

Das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten hat im Kongress einen neuen Gesetzentwurf eingebracht, der Roosevelt ermächtigt, zu einer Zeit außerordentlicher Umstände Eigentum jeder Art für die Verteidigung des Landes einzunehmen. Es handelt sich um eine ähnliche Ermächtigung, wie sie bereits während des Weltkrieges in der Hand hatte.

Druck und Verlag des Verlags der Reichsdruckerei, Berlin, 1941.



Blick in das Innere einer Transportmaschine, die Gebirgsjäger nach Kreta bringt. (PK. Jesse, PBZ.)



Fallschirmjäger kurz nach ihrer Landung. (PK. Zeh, PBZ.)

## Wasserbomben klar!

### Vorpostenboot vernichtet auf hoher See ein englisches U-Boot

Von Kriegsberichterstatter Herbert Wendt

PK., 5. Juni

Große See, Giftig schäumt über das Deck des Vorpostenbootes, das nur langsam, Sprung um Sprung, vorwärts stampt und sich in den grauen Nebel hinein schiebt wie ein Tier auf lauernder Fähr. Mit redt sich der Zug hoch in die Luft, dann schließt er wieder in die Tiefe hinab, und der Meeres flucht gleich an der Kelling und meint: „Wenn wir nur nicht über den Ästern gehen!“

„Dumm! Dumm, Jung, halt's Maul!“ herrscht der Schmachding ihn an und schiebt ihn wieder auf seinen Posten zurück.  
Wenn ein Windstoß oder ein Lichtflack die kleine Luft aufweht und die Luft auf die Straße freigeht, ist in der grünen Lärnwand die im Dunst etwas vermischt die Zeichnung eines Fisches zu sehen, eines schlängelnden Reifens Reife mit lila verbläutem Gesicht. Dieser Fische ist das Wasser in der Flut, der erit furchig wieder der Widrigkeit einiger Britenbomber gelang, er kehrt auf allen Seiten in neuer Gestalt wieder, hier frischen, dort auf der Lauer und drüben im Sprung vorwärtsstürmend. Die Boote haben sich ihr Wasser unter inzwischend verdient, denn hiesig gleich schließt sie durch die See, immer auf der Lauer, ob ein feindlicher Flieger sich zeigt, ob ein Gebröhr aus der endlosen Wasserfläche aufsteigt, ob graue Schatten an der Kimm zu gegnerischen Einheiten werden. Und lila und schließt sich selbst vor überlegenen Kräften nicht. Die Pant- und Hochgeräte belauschen Luft und Wasser, die Augen der Seuteute, mit schwarzen Gläsern bewaffnet, gleiten von Fleck zu Fleck,

von Woge zu Woge, und sobald sich etwas Verdächtiges bemerkbar macht, weiß auch die Küste Bescheid und wappnet sich.

Der Posten Ausgang, ein Matrosengefreiter, nimmt das Glas vom Auge, wischt die Nebeltröpfchen ab und schneidet dann in der Luft. Er ist ein alter pommerischer Fischer, alt nicht an Lebens, aber an Fahrten, einer, der mit Seebären auf die Welt gekommen ist, und der schon auf dem Boot fuhr, als es noch Fischdampfer war und von den kommenden fischfischen Zugaben nichts wußte.

„Siehst du den da?“ ruft er dem jungen Kameraden zu, der einige Meter voraus aufhält, und deutet auf einen weißen, schmarzfarbigen Vogel mit gelbem Halsring, der wie eine richtige Wäre ausfliehet und in hordenähnlichem Flug das Boot umtreift. „Dat's der Dan van Gent. Wenn der sich sehen läßt, gibt's Sturm, mit Jung. Und es reicht auch schon nach frischer Brille. Dat geht heut noch doll los, versich dich drauf!“

Sie fahren weiter in den vom Winde allmählich aufgelockerten und vertriebenen Dunst. Unter ihnen, im Maschinenraum, werfen die Heiser, halbnaht und vom Feuer beleuchtet, immer neue Schaufeln voller Kohle in die Feuerlöcher, um die Kessel zu heizen, und der Laufzug lenkt die Wähe an Deck. Alles arbeitet, alles wackelt und lauert.

Wichtig geht die Hupe los: U-Boots-Alarm!

Schoten öffnen sich, Teufel klappern über das Deck, halbkugelige Befehle klingen auf, und in Sekundenbruchteilen hat jeder Mann die Gefechtsstation besetzt. Wie ein elektrischer Schlag ist es durch das Boot gegangen, alles scheint noch ge-

spannter, noch geballter, jedes private Wort verstummt, und in den Gesichtern der Männer liegt ein harter, fast fähler Zug.  
Während die Gläser weiter die Wasserfläche abtuchen, während die Fahrgeräte arbeiten, werden an der Kelling die Wasserbomben geschärft. Auf einmal deutet ein Finger irgendwo hinein in das graugrüne Getanze der Wogen:

„Da — da ist was!“  
„Ja, ein dunkler Punkt hebt sich vom Auf und Nieder des Wassers ab, ganz deutlich, er bewegt sich. Wasserbomben klar!“

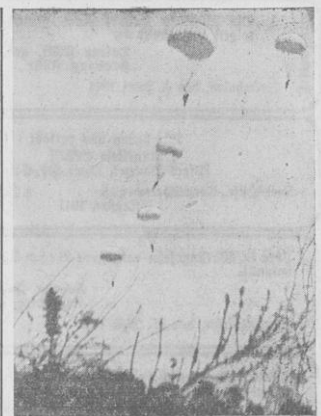
Die Bomben sind auf achtzig Meter eingestellt, dann plumpst einer dieser schweren Körper über Bord, während das Boot in plötzlichem Sprung vorwärts schiebt, damit es genügend Entfernung gewinnt und durch die Detonation der Bombe die Bodenwinde nicht herausfliegen oder gar das ganze Boot beschädigt wird.

Ein dumpfes Grummeln tief unten, dann hebt sich die Wasserfläche ein wenig, und eine Fontäne schießt empor...  
„Dummerlei!“ brüllen vier, fünf, Mann.  
„Das U-Boot ist erledigt!“

Weiter und weiter kampf das Boot, Giftig überleht den Zug, Wasserbäche rinnen über das Deck, und allmählich kommt der Abend auf. Dunkler wird die dampfende See, kein Stern steht am Himmel, die Boote werden abgelöst, und das Fruchtbrot liegt weiter auf der Lauer, der nächsten Seefunktion jede Feindberührung, jedes Ereignis innerhalb der befohlenen Position zu melden.

### Rabenmutter kommt ins Zuchthaus

Es Eine Rabenmutter, die ihrem am 9. November 1940 geborenen Söhnchen den Kopf abgemittelt hatte, wurde vom Landgericht Landau zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Erwerbsloshilfe verurteilt. Den Kopf und den Rumpf des Kindes warf die entmenschte Mutter in die Toilette eines Galtstalles.



Fallschirmjäger, die ein Flugzeug soeben abgesetzt hat, schweben ihrem Erdziel entgegen. (PK. Zeh, Presse-Hoffmann.)

### Kinnhafen bringt den Tod

Der 34jährige Einwohner Karl Seifert aus Sonneberg in Thüringen geriet in Bemberg in einer Geisteskrankheit wegen eines Mädchens in eine Schlinge. Hierbei wurde ihm vom Begleiter des Mädchens ein schwerer Kinnhafen verjett. Seifert trug einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er starb.

## Zwischen zwei Welten / Roman von Ernst Grau

„Einen Augenblick bitte, Herr Doktor.“  
Die kleine Hilfschwester mit dem runden, etwas lässlichen Gesicht legte den Hörer hin und lief tief in den weißen Korridor hinunter in das Schwesterzimmer.

Ein wenig zaghaft blieb sie an der Schwelle stehen.  
„Schwester Dorothea...“ Sie werden am Telefon verlangt. Herr Doktor Hartinger möchte Sie sprechen, legte sie mit verzichtlichem Lächeln hinzu.

Die Angerufene sah erstaunt auf. Nicht, daß sie der anderen dieses Spiegelbildchen übernahm. Es war ja kein Geheimnis, daß sie mit Doktor Hartinger verlobt war, und nur ein junges, unerfahrenes Ding wie diese kleine Hilfschwester konnte etwas Besonderes darin sehen. Aber daß der Herrbest jetzt am Abend noch einmal anrief, nachdem sie sich doch erst vor knapp einer halben Stunde voneinander verabschiedet hatten... Das lag eigentlich nicht in ihrer ruhigen, gemessenen Art, die ihn auch in persönlichen Dingen sonst nie verließ.

„Nebenbei ging sie hinüber ins Büro und nahm den Hörer auf.“  
„Ja...“  
„Abend Doris, Na, du wunderst dich gewiß, daß ich mich heute noch einmal melde?“  
„Er schien recht ausgeräumt zu sein, und das machte sie neugierig.“

„Ja, natürlich, Herbert. Zu lo ungewöhnlicher Stunde? Was gibt es denn? Du bist lo beständig... wahrhaftig nichts Unangenehmes?“  
„Im Gegenteil, sagte er, 'Etwas, worüber ich mich froh freuen. Rate mal?'“  
„So erzählt's schon, Herbert“, drängte sie geizig.

„Dopp kommt...“  
„Dopp kommt...? Weiter nichts? Die Spannung in ihren Zügen wich.“  
„Das ist doch dein Freund, von dem du mir schon lo häufig erzählt hast? Langsam, fast übertriebener ging sie darauf ein.“  
„Ja. Den? Dir, ich komme eben nach Hause und finde ein Telegramm von ihm vor. In einer halben Stunde trifft er hier in Unterhagen ein. Er ist auf der Reise zu seinem alten Herrn, der irgendwo im Besitzigen wohnt, und will ein paar Tage bei uns Station machen.“

Wie er sich freut, dachte sie ein wenig verzweifelt. Und nur, um mir diese Freude zu zeigen, ruft er an? Wie viele Frauen, hatte sie für Männerfreundschaften kein richtiges Verständnis.

„Du hast ihn doch wohl vom Juge ab?“  
Eine belanglose Frage, die ihren Mangel an Teilnahme mehr untertürlich als deckte.

Er schien erkaunt.  
„Aber selbstverständlich, Vieles. Wo wir uns lo lange Jahre hindurch nicht gesehen haben...“  
Doris nickte vor sich hin. Ein leiser Spott lag in dem Nicken, das um ihre Lippen huschte. Gar keine Frage, natürlich, alles echt Herbert.

„Dann grüße ihn nur recht schön von mir, deinem Freund Dopp.“  
„Ja — wie denn...?“ fragte er verwundert zurück. „Ich denke doch — ja, willst du ihn denn nicht selbst begrüßen, Doris?“

„Großes Kind, sagte sie still in sich hinein — lieber Kerl du...“  
„Aber du weißt doch, Herbert, daß ich heute Nachtdienst habe.“

„Gewiß, Das weiß ich“, fiel er rasch ein. „Ich weiß aber auch, daß augenblicklich keine besonders ähmeren Fälle vorliegen. Da kann dich die Hilfschwester ruhig mal auf eine Stunde oder zwei vertreten, Lieb. So nehme das schon auf mich.“

Sie widerstrebt seinem Wunsch noch immer. Den Dienst verlassen, nur um diesem Freund Dopp guten Tag zu sagen?

„Du kennst mich doch, Herbert, ich mache da nicht gern mit. Erst die Pflicht und dann...“  
„Alles schön und gut, Kind“, ganz gegen seine Gewohnheit machten alle Einwendungen heute keinen Eindruck auf ihn. „Dann machst du heute eben mal die berühmte Ausnahme von der Regel. Zum Juge brauchst du mich ja nicht zu begleiten. Ich gehe mit Dopp von der Bahn aus in den 'Grünen Baum', und du kommst dann rasch auf einen Sprung herüber. Vor dem Geheimrat werde ich's schon vertreten“, wiederholte er.

Sein Drängen gefiel ihr nicht sonderlich. Es war wie ein Wistion an diesem stillen Abend, auf den sie sich schon gefreut hatte.

„Set dich vernünftig, Herbert. Wenn dein Freund ein paar Tage hierbleibt, ist ja morgen

immer noch Zeit“, versuchte sie noch einmal einzuwenden.  
„Nun wurde auch er ungeduldig.“

„Aber Lieb, verdirb mir doch nicht die Freude. Er weiß natürlich, daß ich verlobt bin, ich hab's ja verabschiedlich darüber geschrieben. Da wird er also bestimmt sehr neugierig sein, dich kennenzulernen.“

Mit einem tiefen Seufzer gab sie endlich nach. Obgleich da immer noch eine dunkle Stimme war, die ihr deutlich abriet.

„Also gut, Herbert, wenn dir so viel daran liegt — ich bin dann in etwa einer Stunde im 'Grünen Baum'. Aber nur für ein paar Minuten, das mußt du mir versprechen.“

Unwillkürlich überfiel sie ein Näheln, als sie hörte, wie er bereit aufwachte.

„Zeit von dir, Doris. Ich möchte es ja. Doch jetzt muß ich mich heften, es ist höchste Zeit, zur Bahn zu gehen. Also auf Wiedersehen, Lieb.“

„Wiedersehen, Herbert.“  
Die Jüngere, die mit glänzenden Augen dem Auf und Ab des Gesprächs neugierig gefolgt war, nahm der Schwester dienstfertig den Hörer aus der Hand und legte ihn auf die Gabel zurück.

„Aber Sie weggehen wollen, ich vertritt Sie sehr gern. Schwester Dorothea“, sagte sie, und helle Freude über eine derart wichtige Mission glänzte in ihren jungen Zügen auf.

Doris nickte ihr freundlich zu.  
„Darum wollte ich Sie eben bitten, Schwester Grete. Ich werde Sie gewiß auch nicht lange warten lassen.“

Als Doris dann wieder allein in dem weißen, nisternen Schwesterzimmer saß, fühlte sie sich sonderbar müde und abgepannt. Fremd etwas, das wie eine warnende Stimme in ihr aufgetanzen war, wehrte sich gegen diese Verabredung, der sie da eben ohne Neigung zugesagt hatte. Ein Gefühl des Unbehagens überfiel sie. Gewiß, Herbert hatte schon oft von diesem Freund Dopp gesprochen, an dem er mit einer fast jugendlichen Begeisterung zu hängen schien, mit einer Begeisterung, die eigentlich im Widerspruch stand zu der Zurückhaltung, die ihm sonst eigen war. Aber die beiden hatten zusammen lüdiert, sie waren auch zusammen beim Arbeitsdienst gewesen, und es mochte unweigerlich manchen gemeinsamen Erlebnis geben, das sie miteinander verband. Aber sie selbst hatte sich für diesen Freund, den sie ja nur aus Wer-

ten kannte, niemals so recht erwärmen können. Sie hatte deshalb auch nie Fragen gestellt, sie wollte nicht einmal, wie dieser Dopp eigentlich in Wirklichkeit hieß oder wie er ausah. Viel leicht bin ich gar eifersüchtig auf ihn, dachte sie belüßigt, eifersüchtig, daß Herberts Liebe auch noch andern Menschen außer mir gehörte...  
Nähelnd nahm sie das Buch wieder zur Hand, in dem sie vorher gelesen hatte.

Aber ihre Gedanken waren nicht bei dem, was sie las. Nein, saum sie weiter, Eifersüchtig war es wohl nicht, das in diesem Augenblick aus ihr sprach. Es mußte etwas anderes, Unbekanntes da sein, das sie lo deutlich gegen eine Begegnung mit diesem Manne wehrte. Sonst gingen wohl Männerfreundschaften immer auseinander, wenn eine Frau in das Leben des einen trat. Frauen wollen eben nicht teilen,

**Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast**  
Mühelos, rasches Verbinden mit Hansaplast-elastisch! Nur einen Streifen abschneiden, Gaze anfertigen und den Verband auflösen, schon ist die Wunde hygienisch verschlossen.  
Genau auf den Namen Hansaplast achten!

es liegt in ihrer Natur, den Mann ihrer Liebe ganz allein für sich besitzen zu wollen. Alle und fettergeigte Freundschaften hatten an diesem Naturgesetz schon Schiffbruch erleben müssen. Doris hatte sich von solchen, wie sie glaubte, feinstlichen Gefühlen stets frei empfunden. Viel leicht nur deshalb, weil dieser Freund bisher nie persönlich in Erscheinung getreten war. Und nun doch diese unerkennbare, an Eifersüchtigkeit grenzende Abneigung gegen einen Mann, den sie nie zuvor gesehen hatte?

Unmutig klappte sie das Buch wieder zu und legte es beiseite. Mit dem Leben war es für diesen Abend nun doch vorbei. Eine innere Ratlosigkeit, eine quälende Unruhe war plötzlich über sie gekommen, für die sie keine rechte Erklärung fand. Der sonst lo wohlthuende Atem der Stille dieses Saales hatte mit einem Male etwas ungewohnt Dampfes, Befremdendes. Ihr war, als würde aus dieser bedrückenden Stille etwas Dunkles, Drohendes auf, das mit häßlichen Armen nach ihr griff, vor dessen Unerbittlichkeit es sein Zurückweichen, kein Verstehen zu geben schien.  
(Fortsetzung folgt.)

**Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!**  
**Lofix-Zündkohle**  
GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)  
24h

## Familiennachrichten

**Y. 1. 6. 41** Unser Töchterchen ist da!  
In dankbarer Freude  
Lilly Schmidt, geb. Bonn  
Hans Schmidt  
s. Zt. in einem Regt. der Waffen-ff  
Leer, den 5. Juni 1941.

Durch Gottes Güte wurde uns heute ein gesundes Töchterchen geboren. In dankbarer Freude  
Anita Ahlers, geb. Zwid  
Hillich Ahlers, s. Zt. Wehrmacht  
Seisfelde, den 3. Juni 1941

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an  
Erika Wirta  
Taline Kühr, geb. Graalmann  
Hermann Kühr  
Tosmhufen, den 4. Juni 1941

Wir haben uns verlobt  
Anneliese Eckhoff  
Alfred Bonczel, Matr.-Ob.-Geft.  
Leer/Diffr., Conteebersweg 15 s. Zt. Wehrmacht  
Pflingsten 1941

Ihre in Warfingsfehn vollzogene Vermählung geben bekannt  
Tobann Fasse und Frau  
Kontadine, geb. Salge  
Warfingsfehn, den 31. Mai 1941

Unsere vollzogene Vermählung geben wir hiermit bekannt  
Gerhard Harms  
Anne Harms, geb. Eden  
Wesfthauerfehn, Pflingsten 1941

Leer, den 2. Juni 1941.  
Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unsere innigtgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Geline Schaller**  
geb. Eimers  
in ihrem 71. Lebensjahre sanft entschlafen ist.  
Dieses bringen wir im Namen der Geschwister zur Anzeige  
Frau Marg. Eiders, geb. Eimers  
Johanna Eimers.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Luth. Friedhofes aus statt.

Leer, Bahnhofstr. 34, den 4. Juni 1941.  
Heute morgen verschied nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau, die Mutter unserer kleinen Gerda, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Alma Thomßen**  
geb. Hollander  
im blühenden Alter von 24 Jahren.  
Im Namen aller Angehörigen  
Benno Thomßen und Tochter.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Andacht eine halbe Stunde vorher.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Stadthausen, den 3. Juni 1941.  
Heute entschlief sanft in dem Herrn nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigtgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Schwantje Harms**  
geb. Penning  
in ihrem 58. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen  
Heinrich Harms  
Kinder und Kindesfinder.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Juni, um 14.30 Uhr statt. Sollte jemand keine Nachricht erhalten haben, wolle man diese Anzeige dafür ansehen.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters lagen wir allen, insbesondere den lieben Nachbarn, die uns so hilfreich zur Seite standen, unsern innigsten Dank.  
Frau Frieda Duhenspond und Kinder  
nebst allen Angehörigen.  
Leer, den 5. Juni 1941.

**Dankfagung.**  
Für die uns erteilte herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.  
Frau Polina Juniel  
nebst Angehörigen,  
Benningfehn, den 5. Juni 1941.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen lagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Geezte Flügel nebst Kindern.  
Leer, den 5. Juni 1941.

Altmannsfehn,  
den 30. Mai 1941.  
Heute entschlief sanft und ruhig unser heißgeliebtes Schöhnchen, Enkel und Neffe  
**Uwe Drener**  
im Alter von 1 1/2 Jahren.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
Erich Drener und Frau,  
geb. Hellwig.

**Trauerhalber**  
bleibt mein Geschäft  
am Freitag, dem 6. Juni,  
ab 12 Uhr mittags, geschlossen.  
Bernhd. van Kengen,  
Bädermeister,  
Laga, Adolf-Hitler-Str. 4.

Kleiner junger weißer  
**Hund entlaufen**  
Leer, Wörde 10.

### Ärzte-Tafel

Sonnabend und Sonntag  
verreist  
**Dr. Huismans**  
Leer.

Freitag und Sonnabend  
keine Sprechstunden  
**Dr. Wilfgang**  
Emden.

Verreist  
von 6. bis 12. Juni 1941  
Augenarzt **Dr. Kiel**  
Emden.

Zum Einmachen  
**frischer Spargel**  
Franz Lange, Leer.  
Empfehle la springlebensfrischen



**Emsbütt**  
**W. Stumpf, Leer**  
Wörde, Ruf 2316.

Von Holland nach Beenbüter-Kolonie ein schwarzer  
**Kinderlachh verloren.**  
Abzugeben bei  
Berend Sanßen, Holland.

**Coldeborger Sielacht**  
**Die Erwauung**  
der Jughöste und Tefe findet am 21. Juni 1941 statt. Mangelhafte Arbeit wird auf Kosten der Säumigen ausverdingen.  
**Die Sietrichter.**

Der Uebergang über unser Kolonat ist bei Strafe verboten.  
Leer! Holtlamp,  
Südgeorgfehn.

**Das Betreten**  
meiner Weidelandereien und meines Gehöfes in bei Strafe verboten. S. Kaiser, Lagaerfeld.

**Delicia**  
Motten  
Zu haben i. Drogerien u. Apotheken

## ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 7.45 Uhr.  
Sonntag 4.30 und 7.45 Uhr.

### Indianer

Eine Reise zu den Indianern Nord- und Südamerikas. Dieser Film gehört zu den spannendsten und erregendsten Filmerelebnissen, weil hier der Schleier von urzeitigen Geheimnissen fortgezogen wird und wir einen Blick in Leben und Sitten eines Volkes tun, das uns in seiner wahren Gestalt bisher so gut wie unbekannt war.

Im Beiprogramm:  
**Kärnten abseits vom Wege**  
Neue Wochenschau

Sonntag 2 Uhr:  
**Jugendvorstellung**



Du kommst durch gutes Lederpflegen der Forderung der Zeit entgegen - denn Pilo schützt, das muß man wissen, den Schuh vor Falten und vor Rissen!

### Pilo

die zeitgemäße Schuhpflege

### Das sagt alles!

Eine Dose „Kutsche“ reicht z. B. für Kinder bis zum 6. Monat für 12 Tse oder 60 Mahlzeiten. Die Kleinen gedeihen gut bei „Kutsche“ und die Mütter sparen Mühen, Sorgen und Geld.

## PALAST TIVOLI

THEATER LICHTSPIELE

Vom Freitag bis einschl. Montag, Sonnabend und Sonntag Nachmittags-Vorstellung, Anfang 4.30 Uhr.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Sonntag nachmittag Anfang 4.30 Uhr.

### Im Schatten des Berges

Attila Hörbiger, Hansi Knotheck, Viktoria von Ballasko usw.

Abenteurer in der steinernen Welt über Weiden und Wolken und das dramatische Schicksal einer Liebe geben diesen Film eine großartige Spannung, zugleich aber auch das Bezwingende eines ungewöhnlichen, menschlichen Erlebnisses!

Von Patagonien nach Feuerland.

Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt.

### Der liebe Augustin

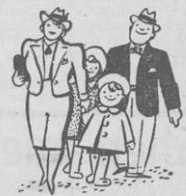
Paul Hörbiger, Hilde Weißner, Maria Andergast, Michael Bohnen, Anton Pointner usw.

Paul Hörbiger in der schönsten Rolle seines Lebens! Er spielt den Lieben Augustin, einen Alt-Wiener Volksänger, dessen Name noch heute in aller Welt lebendig ist.

Ein Tag in Schönbrunn Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Sonntag Jugendvorstellung: Die Julika

## Jetzt erst machen Kleider wirklich Leute



Früher brauchte eine gut angezogene Frau noch lange nicht eine gute Hausfrau zu sein. Wenn sie nämlich einen recht großen Teil des Haushaltgeldes für Kleidung und Wäsche ausgab, konnte gerade das Gegenteil der Fall sein. Heute aber zeigt sich, wer eine wirklich tüchtige Hausfrau ist. Jetzt kann man nicht mehr durch immer neue Anschaffungen verheimlichen, daß man seine Sachen nicht in Ordnung zu halten versteht.

Dabei liegt das ganze Geheimnis, Kleidern und Wäsche eine lange Lebensdauer zu geben, fast nur beim Waschen. Es genügt ein falsches Waschmittel und fehlerhaftes Waschen, und viele gute Stücke gehen vorzeitig zugrunde. Achten Sie darum vor allem darauf, daß die gute Feinwäsche aus Wolle und Seide, Zellwolle und Kunstseide ausschließlich mit dem „Waschmittel für Feinwäsche“ gewaschen wird, das so harmlos wie klares Wasser ist und keine Faser und keine Farbe angreift.

**Waschmittel für Feinwäsche**

In der gerunzelten Packung



Sporgt für langn Lultbratwiler

Wieder Kohlenverhältnisse

Der Reichsfinanzminister hat auch für die Kohlenverhältnisse...

„Kühsträume“ im Haushalt

Die warme Jahreszeit bringt der Hausfrau neben vielen Vorzügen auch mancherlei Nachteile...

gern und viel für das 2. Kriegshilfswerk der Deutschen Rote Kreuz am 8. Juni.

Erhaltung des Eisfranks muss übrigens, so lautet der Zeitungsbote des Reichsdrucken-

Wiese Sauberkeit in den Straßen! Eine Saubere wolle Papierchen ist kein saubere...

Wieder geflohen. Einem prächtigen Anzug bieten einige Vorgärten im Schilde des

ROT BART KLINGEN. Gut raffert - gut geklaut!

Alles für unsere tapferen Krieger!

Deutsche Soldatenheim in Feindesland

Das Einberufen, das Einziehen einer für den anderen ist uns seit vielen Jahren nun schon Ausbruch...

Da trifft ein Soldat nach langer Reise, beladen mit all seinem Gepäck...

Und dann liegt er in einem Saal, in dem ihn sofort deutsches Weien umflutet. Kein saubler nuchterner Wartenraum ist jäh ein Soldatenheim...

blühenden Kriegers. Wie alle, freut sich besonders der Gartenarbeiter...

Weener

Mütterberatung. Die nächste Mütterberatungspredigt...

Bunde. Jungvolkflager. Der Führer des Jungvolkflagers...

Papenburg

Ausbildungslehrgang. Das Deutsche Rote Kreuz...

es den deutschen Soldatenheimen in Feindesland gelungen ist...

Es ist gewiss kein leichter Auftrag, den Soldaten dieses Gefühl des Vertrauens und des Bemühterwerbens zu vermitteln...

Und gerade diese Freude und Freude an der Aufgabe, den deutschen Soldaten in der Fremde...

Kriegsbericht H. Herlyn.

Noten-Kreuzbesitzerinnen durch, der heute abend im RAL-Lager...

Toniabend. Die Gaufrühstube zeigte gestern abend...

Karhoffelkinderabw. Der Sudiendienst beginnt hier am Sonnabend...

Für fünf Reichsmark in den Kanal gepircht. Für fünf Mark...

Aus dem Gerichtssaal. Ein Volksgeheule aus dem benachbarten Wöllen...

den Beweis, daß dem Künstler die Gabe zu eigen ist...

Nun noch kurz einiges über den Lebensweg dieses niederdeutsch-westfälischen Künstlers...

Die umfangreiche Porträtkunst des nunmehr 70-jährigen Künstlers...

In der „Ostfriesischen Staatszeitung“.

Lied der Fallschirmjäger

Auf Wunsch vieler Leser veröffentlichten wir das Fallschirmjägerlied...

Rot scheint die Sonne - Fertig gemacht! Wer weiß, ob sie morgen für uns auch noch leuchtet...

Domern Motoren - Gebanken allein Denkt jeder noch schnell an die Lieben daheim...

Klein unser Häuflein, wild unser Blut, Wir fürchten den Feind nicht und auch nicht den Tod...

wegen Körpererlebung vor dem Gericht in Leer. Er hatte einen Jungen, der sein kleines Adoptivkind wiederholt beschimpft...

Nähmittel auf Abschnitt 4. Wie der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Nähmittel...

Waldenort. Feiert im Reichsarchiv den 5. Juni. Den Siedlerfrauen und funderischen Müttern...

Bürgermeister. Gute Bäckereibläute. Bei Snajergängen im Sühmling...

Emden. Hohes Alter. Rentenempfänger Martin Kromminga...

Viehmart Leer. Großviehmarkt: Gude und Rindvieh - Markt 120 Stück...

Unser Sportdienst

Marine-SV. (Germania) Banmeyer

Nachdem die Germania Jugend, durch drei ältere Spieler verstärkt...

Standort Leer - Standort Papenburg 5:2

In Leer trafen sich die Mannschaften der Standorte Leer und Papenburg...

Verdunkelungszeit von 21.45 bis 4.30 Uhr

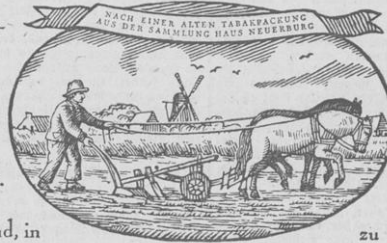
Unter dem Hofpfeils Adler. Giller-Jugend, Motorfahrtschicht 1941...

Unter dem Hofpfeils Adler. Giller-Jugend, Motorfahrtschicht 1941...

# T A B A K - T R A D I T I O N

Mitte des letzten Jahrhunderts führte ein fortschrittlich gesinnter Landwirt des Namens NEUERBURG in der Mosel- gegend den Tabakbau ein und gab damit einem seiner sechs Söhne die Anregung zur Gründung einer Rauchtabakfabrik. Dieser wandelte, mit der Zeit gehend, in den 70er Jahren die Rauchtabakfabrik zu

einer Zigarrenfabrik um, und auch dessen Söhne haben sich wiederum dem neuesten Rauchmittel, der Zigarette, zugewandt. So entstand im Jahre 1908 die Zigarettenfabrik HAUS NEUERBURG zu Trier an der Mosel und ihre Tabak-Tradition, die zu betonen und hochzuhalten bis heute das Streben ihrer Inhaber gewesen ist.



GULDENRING mit Mundstück 4 Pfg. **HAUS NEUERBURG** OVERSTOLZ ohne Mundstück 4 1/2 Pfg.

BEIDE MARKEN WIEDER IN DER FUGENDICHTEN FRISCHHALTEPACKUNG

BACARÉ

**Sprechtag**  
am Freitag, 6. Juni 1941,  
in Ditzum, Brufus Gathhof, von 9 bis 12 Uhr;  
in Demgum, van Lohs Gathhof, von 14 bis 17 Uhr.  
**Finanzamt Weener.**

Gemeinde Fiebing  
Bis zum 14. Juni 1941 müssen  
**jämmtliche Wege und Wasserzüge**  
in Ordnung sein. Dies gilt auch für Ausmärtler.  
Fiebing, den 2. Juni 1941. Der Bürgermeister.

**Stellen-Angebote**  
**Junges Fräulein**  
für Laden und Haushalt gesucht.  
Schriftl. Angebote unter A 971  
an die D.Z., Aurich.  
Gesucht ein  
**Pflichtjahrmädchen**  
oder ein **Mädchen** für 1/2 Tag.  
Veer, Alleestraße 8 part.  
Ältere Dame sucht auf gleich  
oder später eine zuverläss. Stütze  
für Haus und Garten. Schriftl.  
Angebote mit Gehaltsanpr. erb.  
unt. L 475 an die D.Z., Veer.

Nette, zuverlässige  
**Hausgehilfin**  
für ruhigen Haushalt gesucht.  
Wilhelm Aufmann,  
Oldenburg i. D., Koonstr. 1.  
**Parteidienststelle in Emden** sucht  
eine **Mitarbeiterin**  
die Kenntnisse in Kurzschrift  
und Schreibmaschine hat.  
Schriftl. Angebote unter E 1664  
an die D.Z., Emden.  
**Jüngere Hausgehilfin**  
gesucht. Zu melden bei  
Frau Seifen, Hfendorfer,  
Kirchhofstraße.

Wir suchen für unsere Zweigwerke  
in Mitteldeutschland  
**Rechnungsprüfer** O 21  
für die Abteilg. Rechnungsprüfung  
**Sachbearbeiter** O 21  
für die Hollerith-Abteilung  
**Kontoristinnen** D 21  
für sämtliche Verwaltungsabteilungen  
**Maschinenbuchhalter(innen)** D 21  
**Stenographinnen** D 21  
für sämtliche Verwaltungsabteilungen  
**Hollerith-Sortierer und Tabellierer** D 21  
möglichst mit kaufmännischen Grundkenntnissen  
**Hilfskräfte für sämtliche Kaufm. Abteilungen** D 21  
Auch Anfängerinnen erhalten bei uns gute Anlaufmöglich-  
keiten. Wir erwarten deshalb reges Interesse auch aus  
diesem Kreise.  
Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, lücken-  
losen Zeugnisabschriften, neuem Lichtbild, Angabe der  
Gehaltsansprüche sowie des frühesten Eintrittstermins  
sind unter Nennung des Kennzeichens einzureichen an  
**Dunkers Flugzeug- und Motorenwerke**  
Altengesellschaft,  
Hauptverwaltung Deßau, Hermann-Göring-Straße 141.

Wir suchen für sofort oder später eine  
**weibliche Hilfskraft für leichte Büroarbeiten**  
Schriftliche Bewerbungen erheben an die  
Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H., Geschäftsstelle Veer,  
Adolf-Hitler-Straße 8.

**Barackenkoch auf sofort gesucht**  
Bauabteilung Emdenherföhung, Veer, Hindenburgstraße 24.

Suche auf sofort oder später ein  
nettes, junges  
**Mädchen**  
welches sich im Kochen weiter  
ausbilden kann.  
Frau Gerda Tudenad,  
Molkerei Bodhorn i. D.

Älterer Witwer, in den fünfzi-  
ger Jahren, sucht auf sofort eine  
**Haushälterin**  
Spätere Sozial nicht ausgef. S.  
Schriftl. Angebote unter L 450  
an die D.Z., Veer.

Gesucht auf sofort oder später  
**freundliche Hausgehilfin**  
für 1/2 oder 3/4 Tag.  
Frau Friz Heitbrint, Veer,  
Großstraße 43.

Auf sofort oder später  
**Bürolehrling**  
(männlich oder weiblich) gesucht.  
Rechnungsanwärter und Notare  
Dr. Klaien und B. Grünfeld,  
Veer/Ditz., Hindenburgstr. 31.

**Zu verkaufen**  
Herr Gastwirt Hinz. Schmidt  
in Holtland (Blöggersberg) läßt  
am **Sonntag, 7. Juni,**  
nachmittags 7 Uhr,  
bei seinem Hause einige Tausend  
**Falzziegel**  
in beliebigen Mengen öffentlich  
verkaufen.  
Hofel. Bernh. Quifing,  
Brenn. Auktionator.

**Kleiderbrant**  
zu verk. Veer, Kirchstr. 20, hint.  
Beschäftigung von 3 bis 5 Uhr.

**Kartoffeln und  
Runkelrüben verkauft**  
Friz Wolters, Schwerinsdorf.

**Silber**  
mit unterlegbar. Noten zu verk.  
Zu ertrag. bei der D.Z., Veer.

**2 G. neue Damenschuhe**  
(Größe 39 und 40) zu verkaufen.  
Veer, Heisfelder Straße 40.

Zwei schwere, hochtragende  
**erkl. Wilddäbe**  
zu verkaufen. Zu erfragen bei  
der D.Z., Veer.

**Schönes Kuckalb**  
zu verkaufen.  
H. Manßen, Nordgeorgsfehn.  
Ein schönes 14 Tage altes  
**Kuckalb zu verkaufen**  
Hinrich Baumann, Meerhaufen.

Zu verkaufen eine  
**hochtragende Kuh**  
Herr Meyer Erben,  
Waringersfehnvolder.

**Junge flotte Stammkuh**  
zu verkaufen.  
Friedrich Franzen, Wühren.

**Kuckalb**  
zu verkaufen.  
H. Kaiser, Logaerfeld.

**Rotbuntes flottes Kind**  
zu verkaufen.  
S. R. Wöhlmann, Detern.  
Ein 2 Jahre altes schwarzbuntes  
**farbencleines Kind**  
zu verkaufen.  
Peter Weibörg, Moorhufen.

Schwere, 13jährige, volleingetrag.  
**ostfriesische Stute**  
von Prämienergatt. "Roos" be-  
legt, zu verkaufen.  
Venhard Schmidt, Holtteemoor.

**Anzeigen-  
Annahmenschluß**  
am Vortage des Erscheinens  
bis 16 Uhr.  
Wir bitten unsere Anzeigen-  
kunden um genaue Beachtung.  
**Direktische Tageszeitung**  
Anzeigenabteilung.

**Zu kaufen gesucht**  
**Schiffsmast**  
Mindestlänge 12 m, Mindest-  
durchmesser 25 cm, zu kaufen gel.  
Siebo H. Haasemann, Fischerei-  
betrieb, Norddeich/Ditzriese.

**Garten-Tenngerät**  
zu kaufen gesucht. Schr. Angeb.  
unter L 477 an die D.Z., Veer.

Zu kaufen gesucht ein  
**Heinricher Hund**,  
Schriftl. Angebote unter L 479  
an die D.Z., Veer.

**Ein gutes Vertiko**  
zu kaufen gesucht. Schr. Angeb.  
unt. L 474 an die D.Z., Veer.

**Stellen-Gesuche**  
**15jähriges Mädel**  
sucht Stellung in städtischem  
Haushalt, evtl. zur Aushilfe im  
Laden, am liebsten in Veer oder  
in Papenburg. Schriftl. Angeb.  
unt. L 476 an die D.Z., Veer.  
**21jähriges Mädchen**  
sucht Stellung in städt. Haushalt  
in Veer, Loga oder Heisfeld.  
Schriftl. Angebote unter L 481  
an die D.Z., Veer.  
**Junges Mädchen**  
sucht Stellung in gutem  
Haushalt. Schriftliche Angebote  
unt. L 478 an die D.Z., Veer.

16jähr. Mädchen sucht zu sofort  
**Wäschfahrstelle**  
in landw. Haushalt, am liebsten  
in der Umgebung von Veer.  
Schriftl. Angebote unter L 482  
an die D.Z., Veer.  
**Die „Kleine Anzeige“**  
erfüllt Ihre Wünsche!



**Achtung, Herr Schwarz,  
das gibt Schnupfen...**  
Warum haben Schwärze Monteurangänge soviel Lächer-  
te? Ich lerne davon, daß es Frau Schwarz zu gut meint.  
Mit viel Seife und Waschpulver und mit der großen  
Bürstebürste geht sie los. Sie muß alle Kraft anwenden,  
damit die Hölde herausgehen. Darum bröckelt sie mit  
der Bürste kräftig auf und rumpelt gewaltig auf dem  
Wachsbrett. Ist das richtig? Das Resultat sehen Sie hier.  
Alle Anzüge von Herrn Schwarz bekommen in kurzer  
Zeit Löcher. Nein — es gibt eine viel einfachere und  
schonendere Methode: Man tut abends den Monteur-  
anzug in eine heiße imi-Lauge und läßt ihn darin über  
Nacht liegen. Am Morgen spült man gut durch. Dann  
wird der Anzug in frischer imi-Lauge eine Viertelstunde  
geloht und wieder gründlich gespült. Seife und Wasch-  
pulver ist dabei nicht nötig; der Anzug wird sauber  
sauber.